

Ueber den Fernpaß in's Innthal.

(Siehe das Bild auf Seite 380.)

Der Weg von Vermoos bis Nassereit über den Fernpaß ist der schönste aller von Bayern nach Tirol führenden Gebirgsübergänge, und der Vergnügungsreisende sollte diese Strecke daher stets im offenen Wagen oder noch besser zu Fuß zurücklegen. Es bedarf zu letzterem Unternehmen keines Vergeltens oder rüstigen Wanderns; für Jeden, der nicht geradezu krank oder invalide ist, werden die vier Stunden auf prächtiger, zwischen schattigen Wäldern und spiegelklaren Seen dahinführender, sanft ansteigender Straße ein genussreicher, kaum ermüdender Spaziergang sein. Da unsere Leser aber nicht alle in der Lage sind, die Schönheiten dieser Tour aus unmittelbarer Anschauung zu genießen, wollen wir denselben auf Seite 380 die hervorstechendsten Ansichten vom Fernpaß und aus dem sich daran schließenden Gurglerthale im Bilde vorführen. Vermoos ist der eigentliche Anfangspunkt der Fernpaßstraße, denn wer von Norden kommt, sei es nun über Füßen, Reutte und den Plansee oder über Garmisch Partenkirchen, muß in Vermoos, wo die beiden Wege sich vereinigen, Station machen. Und das ist nicht schade, denn das Dorf hat eine großartige Lage in einem weiten, flachen Thalkessel nahezu 1000 Meter über dem Meere. Gerade gegenüber am Fuße des schroff aufsteigenden Wettersteingebirges liegt Ehrwald (Skizze 1), nördlich ragt die Zugspitze (2960 Meter) empor, daneben südlich der Schneefernerkopf (2884 Meter) und Wetterhorn (2707 Meter), diesen gegenüber das Nieminger Gebirge mit Tajakopf (2441 Meter) und dem schlanken Fackel der Sonnspeise (2410 Meter). Nun geht es eine halbe Stunde lang durch den ebenen Thalboden, das „Moos“, wahrscheinlich der Grund eines ehemaligen See's, bis Vieherwier. Hier beginnt die Steigung. Die Straße zieht sich, stetige Rückblicke auf das Wettersteingebirge gestattend, zwischen herrlich bewaldeten Bergen allmählig bergan und erreicht zuerst den Weißensee, dann den in tiefem Kessel wunderschön gelegenen Blindsee (Skizze 2) und nach zwei Stunden die Jochhöhe des Fernpasses (1240 Meter). Von dort aus geht es in weitem Bogen bergab zum Wirthshaus im Fern. Unterhalb desselben theilt sich die Straße; während die alte, durch Verwässer beschädigte, aber für Fußgänger sehr gut gangbare Straße an der westlichen Bergwand ziemlich scharf hinab führt und bei dem Schlosse Fernstein mündet, umzieht die neue Straße in einem gewaltigen Bogen den Thalkessel und läßt das malerisch aufragende Fernstein (Skizze 3) rechts liegen. Am Fuße dieser prächtigen Burgruine steht ein Wirthshaus, in dem König Ludwig II. von Bayern bei seinen nächtlichen Schlittenfahrten von Neuschwanstein aus Halt zu machen und zu rasten pflegte. Links in tiefem Fichtengrunde blinzt der kleine dunkelgrüne Fernsteinsee, aus dem ein Hügel inselartig emporragt, gekrönt von den Trümmern der Siegmundsburg. Die Straße überschreitet den Abfluß des See's auf zweibogiger Brücke und führt fortan auf fast ebenem Thalboden fort. Es mehren sich jetzt die Ansiedelungen wie die Stätten industrieller Thätigkeit. Skizze 4 zeigt uns die Schmelzöfen, in denen das bei

Silberleiten am Fernpasse gewonnene Blei, Zink und Galmei verarbeitet wird. In Nassereit scheiden sich die Straßen nach Landeck und Innsbruck. Wir folgen der ersteren. Dieselbe führt das breite Gurglerthal hinab, links haben wir beständig die bewaldeten Abhänge des Tschürgant. Nach 1³/₄ Stunden wird das Dollingerwirthshaus, nach zwei Stunden Tarrenz mit Schloß Starckenberg, nach drei Stunden endlich Imst erreicht. Diese Strecke zu gehen lohnt sich nicht, wie Skizze 5 zeigt; die Sonne brennt unbarmherzig in das breite Thal hinab, und wer geschiedt ist, legt den Weg mit der Post zurück. Imst ist Stationspunkt für Wanderungen in's Döbthal und Bixthal. Wer aber auch in die Alpenwelt Tirols nicht hinaufklettern beabsichtigt, dringt doch jedenfalls noch zwanzig Minuten weiter vor bis zum Dorfe Brennbichl, dessen Wirthshaus (Skizze 6) eine historisch denkwürdige Stätte ist. Dort verschied in einem Zimmer des ersten Stocks am 9. August 1854 König Friedrich August von Sachsen an den Folgen einer Kopfverletzung, welche er sich durch einen Sturz aus dem Wagen zugezogen hatte, als er im Begriffe war, das Bixthal zu besuchen. Eine Gedenktafel über dem Sterbezimmer erinnert an dieses traurige Vorkommniß. Bei Brennbichl öffnet sich das breite Innthal, und endet unsere Wanderung, welche theils zu Fuß, theils zu Wagen bequem in einem Tage zu machen ist und eine Fülle des Schönen und Interessanten bietet.

NN (1890): Ueber den Fernpaß in's Innthal. – Das Buch für alle, 16: S. 380, 383, 1 Abb.; Stuttgart u.a.